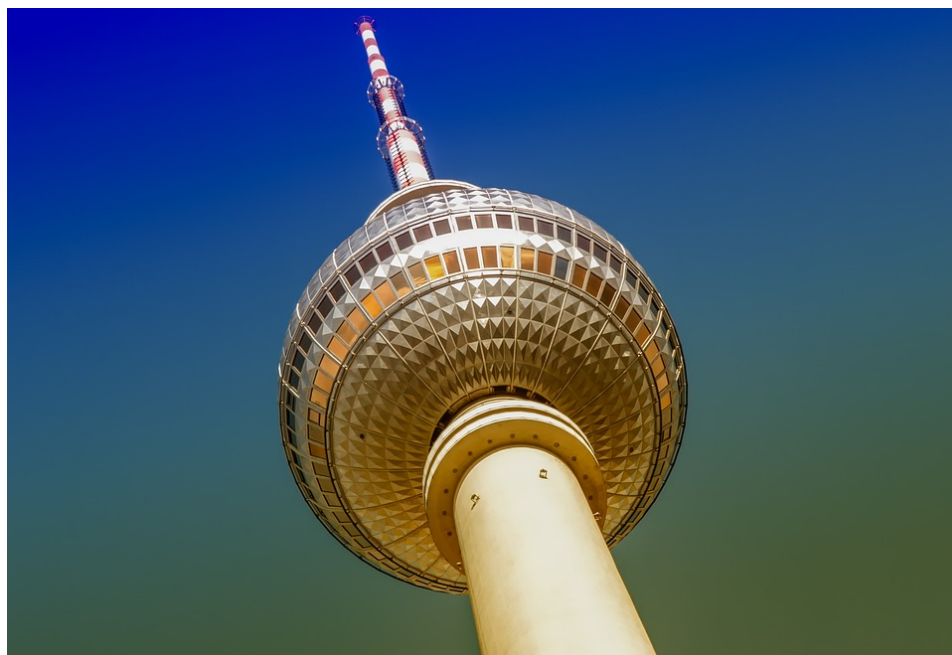


Berliner Kliniken schweigen über zunehmende Messerverletzungen

Ärzte in Berlin melden im Sommer drastischen Anstieg von Messerverletzungen. Feuerwehr und Polizei liefern alarmierende Zahlen.



Die zunehmenden Messerangriffe in Berlin sorgen für großes Aufsehen und lassen besorgniserregende Trends erkennen. Die Berliner Feuerwehr hat alarmierende Zahlen veröffentlicht, die zeigen, dass die Zahl der Messerverletzungen im Jahr 2023 deutlich gestiegen ist.

Feuerwehr schlägt Alarm: Steigende Zahlen von Messerverletzungen

Im Jahr 2022 registrierte die Feuerwehr insgesamt 230 Einsätze, die auf Schnitt- oder Stichverletzungen durch Fremde hinwiesen. Im Jahr 2023 stieg diese Zahl auf 294 Fälle – ein Anstieg um 64.

Bis Ende Juli dieses Jahres wurden bereits 234 Fälle registriert, was einer Zunahme um 84 Fälle im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres entspricht.

Dies deutet auf einen besorgniserregenden Trend hin. Ein Sprecher der Feuerwehr erklärte, dass diese Zahlen nur Einsätze umfassen, bei denen sicher war, dass die Verletzungen auf Einwirkung durch eine fremde Person zurückzuführen waren. Selbstverletzungen und unklare Ursachen wurden nicht berücksichtigt. Dennoch geben diese Zahlen einen beunruhigenden Überblick über das Ausmaß der Messergewalt in der Hauptstadt.

Zahlen steigen insbesondere in den Sommermonaten

Interessanterweise zeigt sich ein deutlicher Anstieg der Fälle während der Sommermonate, wenn viele Menschen draußen unterwegs sind. Dies steht im Einklang mit den gestiegenen Einsatzzahlen der Polizei in diesen Monaten, wenn es vermehrt zu Körperverletzungen und Raubtaten kommt.

Das Urban-Krankenhaus in Neukölln, betrieben von Vivantes, meldet jedoch keine detaillierten Daten zu Messerverletzungen, was die aussagekräftige Erfassung der Fälle erschwert. Die Charité hingegen berichtet im ersten Halbjahr 2024 bereits von 50 bis 55 registrierten Stichverletzungen – eine Zahl, die gewöhnlich für ein ganzes Jahr verzeichnet wird.

Bundesweite Entwicklung und politische Reaktionen

Die steigende Gewaltbereitschaft spiegelt sich auch in den bundesweiten Zahlen wider. Das Bundeskriminalamt (BKA) verzeichnete 2023 insgesamt 8951 Messerangriffe im Bereich der gefährlichen und schweren Körperverletzung und 4893 Fälle im Bereich Raub. Beide Werte liegen über den Vorjahreszahlen.

In Berlin erfasste die Polizei 3482 Fälle von Messerangriffen, ein

Anstieg um 165 Fälle im Vergleich zum Vorjahr. Berlins Polizeipräsidentin Barbara Slowik merkte an, dass Nichtdeutsche bei den Tätern überrepräsentiert seien und dass die Gewalt häufig von jungen Männern mit ausländischem Hintergrund ausgeübt werde.

Debatte um Prävention und Kontrollen

Die steigende Zahl der Messerangriffe hat politische Diskussionen über die richtige Vorgehensweise entfacht. Burkard Dregger, innenpolitischer Sprecher der Berliner CDU, plädiert für die Einführung von Waffenkontrollzonen. Diese Zonen, so Dregger, sollen es der Polizei ermöglichen, bestehende Messerverbote konsequent durchzusetzen und verdachtsunabhängige Kontrollen durchzuführen.

Dreggers Forderung stieß jedoch auf Kritik von den Grünen und Linken, die mehr auf Prävention und Sozialpolitik setzen. Dregger entgegnet: „Das ist erwiesenermaßen nicht ausreichend“ und betonte, dass es nicht auf neue Verbote ankomme, sondern auf die Durchsetzung bestehender Regelungen.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de